



Das Optimismus-Paradox

Individuelle Selbstgefälligkeit versus
gesellschaftlichen Pessimismus

Das Optimismus-Paradox

Individuelle Selbstgefälligkeit versus gesellschaftlichen Pessimismus

Catherine E. de Vries & Isabell Hoffmann

eupinions | what do you think?

#2020/1

Catherine E. de Vries

Professor of Politics
Bocconi Universität
catherine.devries@unibocconi.it

Isabell Hoffmann

Senior Expert
Bertelsmann Stiftung
isabell.hoffmann@bertelsmann-stiftung.de

www.eupinions.eu

Eine Initiative der | **BertelsmannStiftung**

Belgische Version auf französisch und niederländisch
mit Unterstützung der

**Projektbeschreibung**

Die Krise des Euroraums hat die Debatte um eine Weiterentwicklung der Europäischen Union (EU) wieder belebt. Wie kann eine Union von 27 Staaten mit einer Bevölkerung von 450 Millionen Menschen reformiert werden, damit sie Wirtschaftskrisen vermeidet und politische Herausforderungen meistert? Eine Antwort auf diese Fragen zu finden, ist extrem kompliziert, nicht nur weil vorhandene Reformvorschläge so stark variieren, sondern weil wir auch sehr wenig darüber wissen, welche Reformen die Bürger vorziehen. Auch wenn sich die Wissenschaft schon seit vielen Jahren für das Entstehen der EU und ihre politischen Entscheidungsprozesse interessiert, wissen wir sehr wenig über die Präferenzen von Bürgern in Zusammenhang mit EU Reformen. Das wollen wir mit eupinions ändern. Für eupinions befragen wir mehrfach im Jahr die europäische Öffentlichkeit repräsentativ nach ihrer Haltung zur europäischen Politik und ihren Erwartungen für die Zukunft.

In Kürze

In früheren Studien wie **Globalisierungsangst oder Wertekonflikt: Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum?** und **Globalisierung und die Europäische Union: Bedrohung oder Chance?**, haben wir gezeigt, wie Ängste, die durch umfassenden sozialen Wandel ausgelöst werden, sowohl die Polarisierung als auch die Politisierung vorantreiben. Sie machen die Menschen auch anfälliger für die Botschaften von populistischen und extremistischen politischen Akteuren, wie wir in unserer Studie **Die Macht der Vergangenheit** belegen. Politische Akteure, die sich am linken und rechten Rand des Spektrums etablieren wollen, nutzen geschickt eine Rhetorik der Nostalgie, die den Weg nach vorn als eine Rückkehr in die Vergangenheit entwirft.

In dieser aktuellen Studie wiederum ergründen wir die Grundhaltungen der Europäer und ihre politischen Auswirkungen eingehender, indem wir die Einschätzung ihrer persönlichen Situation ihrer Einschätzung der gesellschaftlichen Situation gegenüberstellen. Unser Datenmaterial stammt aus einer Erhebung vom Dezember 2019, für die wir mehr als 12.000 EU-Bürger interviewt haben. Sowohl für die EU als Ganzes als auch für die sieben Mitgliedstaaten Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Polen und Spanien verfügen wir über repräsentative Untersuchungsergebnisse. Am Ende dieser Studie verbinden wir unsere Ergebnisse mit den Reaktionen auf die aktuelle COVID-19-Krise. Insbesondere untersuchen wir dabei, welche Erkenntnisse sich aus dem Krisenmanagement dieser Tage für die Politik auch nach der Krise ableiten lassen.

Als gesellschaftsbezogener Pessimismus wird die Sorge bezeichnet, die Gesellschaft befinde sich im Niedergang und entwickle sich in die falsche Richtung. Interessanterweise findet ein beträchtlicher Anteil der Befragten, es gehe ihrem Land insgesamt eher schlecht, während sie noch recht zufrieden und hoffnungsvoll auf ihr eigenes Leben blicken. Diese Kluft zwischen einem pessimistischen Gesellschaftsbild und Optimismus im Hinblick auf das eigene Leben lässt sich wie folgt deuten: Die erheblichen Ängste einer großen Zahl von Menschen könnten u.a. daher rühren, dass zahlreiche Prozesse außerhalb ihres Alltags und Erfahrungshorizonts ihnen äußerst komplex erscheinen und sie nicht glauben, sie beeinflussen zu können.

Wir versuchen, dieses Phänomen zu erfassen, indem wir drei zentrale Fragen stellen:

1. *Wie optimistisch oder pessimistisch sind die Menschen mit Blick auf ihre persönliche Zukunft und die Zukunft ihres Landes, und wie unterscheiden sich Bürger unterschiedlicher EU-Mitgliedstaaten in dieser Hinsicht?*
2. *Welches Maß an Optimismus und Pessimismus bezüglich des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Entwicklung lässt sich bei verschiedenen sozialen Gruppen feststellen?*
3. *Sind Anhänger rechtspopulistischer Parteien in Bezug auf ihr persönliches Leben und die gesellschaftliche Entwicklung optimistischer oder pessimistischer als Unterstützer anderer Parteien?*

Unsere wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Innerhalb der EU27 stellen wir fest, dass die Befragten in Bezug auf ihre persönliche Zukunft eher optimistisch als pessimistisch sind, in Bezug auf die Zukunft ihres Landes jedoch das Gegenteil der Fall ist. Insgesamt 58 Prozent der Befragten in der EU27 sehen ihre persönliche Zukunft optimistisch, während nur 42 Prozent pessimistisch sind. Auf der anderen Seite äußern sich nur 42 Prozent optimistisch in Bezug auf die Zukunft ihres Landes, während 58 Prozent diesbezüglich pessimistisch sind.
- Zwischen den einzelnen Staaten gibt es bemerkenswerte Unterschiede. Frankreich und Italien haben den höchsten Anteil von Befragten, die sowohl ihre persönliche Zukunft als auch die Zukunft ihres Landes pessimistisch einschätzen. 61 Prozent der französischen Befragten äußern sich pessimistisch über ihre persönlichen Zukunftsaussichten, und 69 Prozent sind pessimistisch, was die Zukunft ihres Landes betrifft. Ähnliche Verhältnisse finden wir in Italien. 56 Prozent der italienischen Befragten blicken pessimistisch auf ihr persönliches Leben, 72 Prozent sehen die Zukunft ihres Landes pessimistisch. Bei den belgischen Befragten halten sich Optimismus und Pessimismus in Bezug auf die eigene Zukunft die Waage, hinsichtlich der Zukunft ihres Landes überwiegt jedoch der Pessimismus (58 Prozent äußern sich pessimistisch). In Deutschland, den Niederlanden, Polen und Spanien blickt eine deutliche Mehrheit der Menschen optimistisch auf ihr persönliches Leben. Was jedoch die Zukunft ihrer Länder betrifft, machen sich die Befragten deutlich mehr Sorgen. Die größte Optimismuslücke zeigt sich in Deutschland und Spanien.
- Bei der Untersuchung verschiedener Generationen stellen wir fest, dass jüngere Menschen häufiger optimistisch auf ihr persönliches Leben blicken als ältere Landsleute, jedoch ähnlich pessimistisch in Bezug auf die Zukunft ihres Landes sind.
- Betrachtet man die Ergebnisse für verschiedene soziale und demografische Gruppen, so zeigt sich die größte Optimismuslücke bei Menschen mit hohem Bildungsniveau und bei Frauen. So sind 62 Prozent der Befragten mit hohem Bildungsniveau optimistisch hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft, während nur 44 Prozent in dieser Gruppe die Zukunft ihres Landes optimistisch einschätzen. Bei den Frauen äußern sich 55 Prozent der Befragten optimistisch hinsichtlich ihres persönlichen Lebens, während sich nur 38 Prozent optimistisch hinsichtlich der gesellschaftlichen Entwicklung zeigen.
- Schlüsselte man die Umfragedaten nach den Parteipräferenzen der Befragten auf, so offenbart sich ein interessantes Muster: Die Anhänger rechtspopulistischer Parteien sind sowohl hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft als auch hinsichtlich der Zukunft ihres Landes pessimistischer als die Gesamtheit der Wählerschaft im jeweiligen Mitgliedstaat. Die einzige Ausnahme stellt Polen dar, wo die Anhänger der neu gegründeten sozial-liberalen Partei „Wiosna“ das größte Maß an Pessimismus hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft und der Zukunft ihres Landes zum Ausdruck bringen.

Einleitung

In früheren Studien, z.B. *Globalisierungsangst oder Wertekonflikt: Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum?* und *Globalisierung und die Europäische Union: Bedrohung oder Chance?* haben wir dargelegt, dass viele Europäer von Ängsten umgetrieben werden. Ein beträchtlicher Anteil der EU-Bevölkerung äußert sich besorgt darüber, wie ihre Gesellschaft soziale Umwälzungen bewältigen wird, die u.a. mit der Globalisierung, der Migration und der Automatisierung von Arbeitsprozessen einhergehen. In unserer Studie *Die Macht der Vergangenheit* haben wir gezeigt, dass diese Ängste die Menschen anfälliger für die politischen Botschaften von populistischen und extremistischen Bewegungen machen können. Politische Akteure, die sich am linken oder rechten Rand des Spektrums etablieren wollen, nutzen geschickt eine Rhetorik der Nostalgie, die den Weg nach vorn als eine Rückkehr in die Vergangenheit entwirft.

In dieser Studie möchten wir die Ängste der Menschen noch eingehender ergründen, indem wir ihre pessimistische Einschätzung der gesellschaftlichen Entwicklung genauer betrachten. Soziologen definieren gesellschaftsbezogenen Pessimismus als die Sorge, dass die Gesellschaft sich im Niedergang befinde und sich in die falsche Richtung entwickle (siehe z.B. Elchardus und Smits 2007, Steenvoorden 2016, Elchardus 2015). Wir untersuchen das Verhältnis zwischen der pessimistischen Gesellschaftswahrnehmung der Menschen und ihren persönlichen Zukunftserwartungen. Diesen Ansatz wählen wir, weil aktuelle Studien aus einzelnen europäischen Mitgliedstaaten darauf hindeuten, dass Pessimismus im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung nicht notwendigerweise mit einem pessimistischen Blick auf das eigene Leben oder persönlichen Zukunftsängsten einhergeht (Elchardus 2015, Schnabel 2018). Tatsächlich scheint sogar das Gegenteil zuzutreffen: Ein erheblicher Teil der Befragten schätzt die Entwicklung des eigenen Landes negativ ein, ist aber immer noch recht zufrieden und hoffnungsvoll in Bezug auf das persönliche Leben. Diese offenkundige Kluft zwischen pessimistischer Gesellschaftswahrnehmung und persönlichem Optimismus verweist auf eine mögliche Quelle der Ängste vieler Menschen: Sie haben das Gefühl, ihre Gesellschaft befinde sich im Niedergang, und empfinden mögliche Lösungen als so komplex, dass der Einzelne kaum Einfluss nehmen kann. Dieses Ohnmachtsgefühl kann überwältigend sein.

Für einzelne EU-Mitgliedstaaten verfügen wir über Daten, die das Verhältnis zwischen pessimistischer Gesellschaftswahrnehmung und persönlichen Zukunftserwartungen in Umrissen deutlich werden lassen. Was die EU als Ganzes betrifft, ist das Bild wesentlich unschärfer (für eine Ausnahme siehe Steenvoorden 2016). Dies gilt ebenso für unsere Kenntnis der Mentalität von Unterstützern links- oder rechtspopulistischer Parteien. Zwar deuten einzelne Studien darauf hin, dass Anhänger von links- oder rechtspopulistischen Parteien die gesellschaftliche Entwicklung besonders pessimistisch sehen (Elchardus und Spruyt 2016, Steenvoorden und Harteveld 2018), doch auch in dieser Frage können wir kein genaues Bild für die EU als Ganzes zeichnen. In dieser Studie geben wir genauere

Einblicke in die Zukunftserwartungen der Menschen für ihr Land und für ihr eigenes Leben und zeigen, wie das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen und persönlichen Zukunftserwartungen von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat variiert. Zudem untersuchen wir ob es spezifische Muster von Pessimismus mit Blick auf die Gesellschaft und die persönliche Zukunft in verschiedenen sozialen Gruppen und bei Anhängern unterschiedlicher politischer Parteien gibt. Folgende Fragen stehen im Fokus:

1. *Wie optimistisch oder pessimistisch sind die Menschen mit Blick auf ihre persönliche Zukunft und die Zukunft ihres Landes, und wie unterscheiden sich Bürger unterschiedlicher EU-Mitgliedsstaaten dabei in ihrer Haltung?*
2. *Welches Maß an Optimismus und Pessimismus bezüglich des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Entwicklung lässt sich bei verschiedenen sozialen Gruppen feststellen?*
3. *Sind Anhänger rechtspopulistischer Parteien in Bezug auf ihr persönliches Leben und die gesellschaftliche Entwicklung optimistischer oder pessimistischer als Unterstützer anderer Parteien?*

Wir suchen Antworten auf diese Fragen, indem wir die Ergebnisse einer Erhebung vom Dezember 2019 vorstellen, für die wir mehr als 12.000 EU-Bürger interviewt haben. Wir präsentieren zum einen Daten, die ein repräsentatives Bild für die EU27 als Ganzes ergeben, zum anderen Umfrageergebnisse, aus denen sich ein vertieftes Verständnis der Situation in den sieben Mitgliedstaaten Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Polen und Spanien gewinnen lässt.

Die Studie gliedert sich in fünf Abschnitte. Zunächst erläutern wir das Konzept einer „pessimistischen Gesellschaftswahrnehmung“ und unsere Methode zur Erfassung dieses Phänomens. Zweitens untersuchen wir das Maß an Optimismus bzw. Pessimismus, das die Befragten hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft und der Zukunft ihres Landes äußern, und fragen, wie sich die Zukunftserwartungen der Bürger in den sieben genannten EU-Mitgliedstaaten unterscheiden. Drittens zeigen wir, wie das Verhältnis von persönlichem und gesellschaftsbezogenem Optimismus oder Pessimismus sich für unterschiedliche soziale Gruppen darstellt, die durch Geschlecht, Alter, Beschäftigungsstatus und andere demografische Kriterien definiert werden. Viertens analysieren wir Unterschiede zwischen dem Maß an persönlichem und gesellschaftsbezogenem Optimismus oder Pessimismus bei Anhängern rechtspopulistischer Parteien und Unterstützern anderer Parteien. Abschließend erörtern wir, auch mit Hinblick auf die aktuelle COVID-19 Krise, welche Folgen die pessimistische Gesellschaftswahrnehmung der Bürger für die EU-Politik haben kann, und stellen politische Reaktionen darauf vor, die uns besonders zukunftssträftig erscheinen.

Wie lässt sich gesellschaftsbezogener Pessimismus definieren?

Im Lauf der Jahre gab es ein beträchtliches Forschungsinteresse an pessimistischen Gesellschaftsbildern, denen zufolge die Gesellschaft sich im Niedergang befindet, und der Frage, wie sie die Zukunftserwartungen der Menschen beeinflussen. Der britische Soziologe Anthony Giddens und sein deutscher Kollege Ulrich Beck prägten den Begriff der „Risikogesellschaft“, u.a. um den umfassenden sozialen

Wandel zu beschreiben, der mit der rasanten technologischen Entwicklung, der fortschreitenden ökonomischen und politischen Globalisierung und dem Klimawandel einhergeht. Eine Risikogesellschaft zeichnet sich durch wachsende Sorgen um ihre eigene Zukunft, Sicherheit und Entwicklung aus, sodass Risiken und Unsicherheit verstärkt in den Fokus rücken (Beck 1986, Giddens 1990, 1991). Beck (1986: 25) erachtet die Entstehung von Risikogesellschaften als Nebeneffekt eines rasanten Modernisierungsprozesses, den er wie folgt beschreibt: „Modernisierung meint die technologischen Rationalisierungsschübe und die Veränderung von Arbeit und Organisation, ... den Wandel der Sozialcharaktere und Normalbiographien, der Lebensstile und Liebesformen, der Einfluß- und Machtstrukturen, der politischen Unterdrückungs- und Beteiligungsformen, der Wirklichkeitsauffassungen und Erkenntnisnormen. Der Ackerpflug, die Dampflokomotive und der Mikrochip sind im sozialwissenschaftlichen Verständnis von Modernisierung sichtbare Indikatoren für einen sehr viel tiefer greifenden, das ganze gesellschaftliche Gefüge erfassenden und umgestaltenden Prozeß ...“.

Es ist wichtig zu verstehen, wie soziale Entwicklungen, die stark genug sind, ein ganzes Gesellschaftsgefüge umzugestalten, die öffentliche Meinung prägen. Ein Forschungsansatz nutzt das Konzept des gesellschaftsbezogenen Pessimismus, um diesen Zusammenhang zu verstehen. Das Konzept fand insbesondere durch soziologische Arbeiten Eingang in den Sprachgebrauch und beschreibt die Sorge, dass die Gesellschaft sich im Niedergang befinde und sich in die falsche Richtung entwickle (siehe z.B. Elchardus und Smits 2007, Elchardus 2015, Steenvoorden 2016 sowie Steenvoorden und van der Meer 2017). Andere Forschungsarbeiten widmen sich dem gegenteiligen Konzept, dem Optimismus der Menschen hinsichtlich der gesellschaftlichen Entwicklung. So untersucht z.B. Uslaner (2002) die Auswirkungen von Optimismus auf das soziale Vertrauen. Gemeint ist dabei Optimismus in Bezug auf Fortschritte und Verbesserungen im persönlichen Leben und innerhalb der Gesellschaft als Ganzem.

In dieser Studie unterscheiden wir zwischen persönlichem Pessimismus und Optimismus einerseits und gesellschaftsbezogenem Pessimismus und Optimismus andererseits. Im Sinne der niederländischen politischen Soziologin Eefje Steenvoorden (2016) verstehen wir unter gesellschaftsbezogenem Pessimismus die Sorge der Bürger, dass ihre Gesellschaft sich im Niedergang befinde. Mit dem Begriff Optimismus bezeichnen wir die Überzeugung, dass die Gesellschaft sich höchstwahrscheinlich gut entwickeln und Fortschritte erzielen wird. Weder gesellschaftsbezogener Pessimismus noch gesellschaftsbezogener Optimismus richten sich auf ein bestimmtes Objekt oder eine Person. Der Begriff „gesellschaftsbezogener Pessimismus“ beschreibt ein allgemeines Gefühl sozialen Niedergangs, nicht die Ansicht, dass es in konkreten Bereichen oder Aspekten der Gesellschaft Verschlechterungen gibt (siehe hierzu auch Steenvoorden und van der Meer 2017).

Die Begriffe „gesellschaftsbezogener Pessimismus“ und „gesellschaftsbezogener Optimismus“ erfassen den Eindruck der Menschen vom Zustand der Gesellschaft als Ganzes. Damit nicht zu verwechseln ist der persönliche Pessimismus oder Optimismus, der sich aus den individuellen Zukunftserwartungen der Menschen speist. Es gibt sowohl theoretische als auch empirische Gründe dafür, diese beiden Formen von Pessimismus bzw. Optimismus zu unterscheiden. Was theoretische Erwägungen betrifft, so unterscheiden Untersuchungen zum ökonomischen Wählen – dem Einfluss ökonomischer Einschätzungen auf das Wahlverhalten – zwischen Bewertungen der wirtschaftlichen Gesamtsituation einer Gesellschaft und Einschätzungen der individuellen wirtschaftlichen

Lage (siehe hierzu z.B. Kinder und Kiewit 1981, Duch und Stevenson 2008). Es ist leicht vorstellbar, dass sich eine Volkswirtschaft gut entwickelt, während es einem einzelnen Mitglied der Gesellschaft wirtschaftlich schlecht geht, und umgekehrt. Gleiches gilt für das Verhältnis von gesellschaftsbezogenem und persönlichem Pessimismus bzw. Optimismus. Zudem gibt es empirische Gründe, gesellschaftsbezogene und persönliche Formen von Optimismus und Pessimismus zu unterscheiden. Erkenntnisse aktueller Fallstudien aus Belgien und den Niederlanden deuten darauf hin, dass Pessimismus in Bezug auf die Gesamtgesellschaft nicht notwendig mit Pessimismus hinsichtlich des eigenen Lebens oder persönlichen Zukunftssorgen einhergeht (Elchardus 2015, Schnabel 2018). Tatsächlich scheint sogar das Gegenteil zuzutreffen. In seiner detaillierten Studie zur Jugend in Belgien *Voorbij het Narratief van Neergang* (2015, deutsch: *Jenseits des Narratives vom Niedergang*) belegt der Soziologe Mark Elchardus, dass unter belgischen Jugendlichen die Überzeugung weit verbreitet und fest verankert ist, der gesellschaftliche Wohlstand gehe zurück, obwohl dieselben jungen Befragten mit ihrem eigenen Leben und ihren Zukunftsaussichten durchaus zufrieden waren.

Der niederländische Soziologe Paul Schnabel kommt zu einem ähnlichen Ergebnis. In seinem Buch *Met mij gaat het goed, met ons gaat het slecht* (2018, deutsch: *Mir geht es gut, doch uns geht es schlecht*) untersucht er Erhebungen zur öffentlichen Meinung in den Niederlanden aus den vergangenen Jahrzehnten. Er kommt zu dem Schluss, dass die niederländischen Befragten in der Regel sehr zufrieden mit ihrem eigenen Leben sind, gleichzeitig jedoch die Entwicklung ihres Landes negativ einschätzen. Diese Kluft zwischen einem pessimistischen Gesellschaftsbild und Optimismus im Hinblick auf das eigene Leben lässt sich wie folgt deuten: Die erheblichen Ängste einer großen Zahl von Menschen könnten u.a. daher rühren, dass zahlreiche Prozesse außerhalb ihres Alltags und Erfahrungshorizonts ihnen äußerst komplex erscheinen und sie nicht glauben, sie beeinflussen zu können.

Vor diesem Hintergrund haben wir unterschiedliche Kriterien für sozialen Pessimismus und Optimismus einerseits und für persönlichen Pessimismus und Optimismus andererseits entwickelt. Die beiden Konzepte werden bei der Erhebung durch zwei verschiedene Fragen erfasst:

- **Gesellschaftsbezogener Pessimismus/Optimismus** wird in unserer eupinions-Erhebung durch die folgende Frage erfasst: *Sehen Sie die Zukunft Ihres Landes insgesamt optimistisch oder pessimistisch?* Diejenigen, die mit „optimistisch“ antworten, werden als optimistisch hinsichtlich der Zukunft ihres Landes klassifiziert, während die Befragten, die mit „pessimistisch“ antworten, als pessimistisch hinsichtlich der Zukunft ihres Landes eingeordnet werden.
- **Persönlicher Pessimismus/Optimismus** wird in unserer Erhebung durch die folgende Frage erfasst: *Wie sind Ihre Zukunftsaussichten im Großen und Ganzen? Positiv oder negativ?* Diejenigen, die mit „positiv“ antworten, werden als optimistisch hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft klassifiziert, während die Befragten, die mit „negativ“ antworten, als pessimistisch hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft betrachtet werden.

Im Fokus

Persönliche Zufriedenheit bei gesellschaftsbezogenem Pessimismus

Wir wenden uns nun der empirischen Untersuchung unterschiedlicher Niveaus von gesellschaftsbezogenem und persönlichem Pessimismus und Optimismus in den EU27 zu, um anschließend die Haltungen der Menschen in den sieben Mitgliedstaaten Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Polen und Spanien genauer zu betrachten. Bitte beachten Sie, dass diese deutsche Fassung unserer Studie eine stark verkürzte Version des englischen Originals ist. Dieses finden Sie unter dem Titel „The Optimism Gap. Personal Complacency versus Societal Pessimism in European Public Opinion“ auf www.eupinions.eu.

Gesellschaftsbezogener und persönlicher Pessimismus in der EU

Abbildung 1 unten zeigt das Maß an Optimismus oder Pessimismus, mit dem die Befragten unserer eupinions-Studie vom Dezember auf ihre persönliche Zukunft blicken (linke Seite der Tabelle) und das Ausmaß ihres Pessimismus oder Optimismus hinsichtlich der Zukunft ihres Landes (rechte Seite der Tabelle). Innerhalb der EU27 stellen wir fest, dass die Befragten in Bezug auf ihre persönliche Zukunft eher optimistisch als pessimistisch sind, in Bezug auf die Zukunft ihres Landes jedoch das Gegenteil der Fall ist.

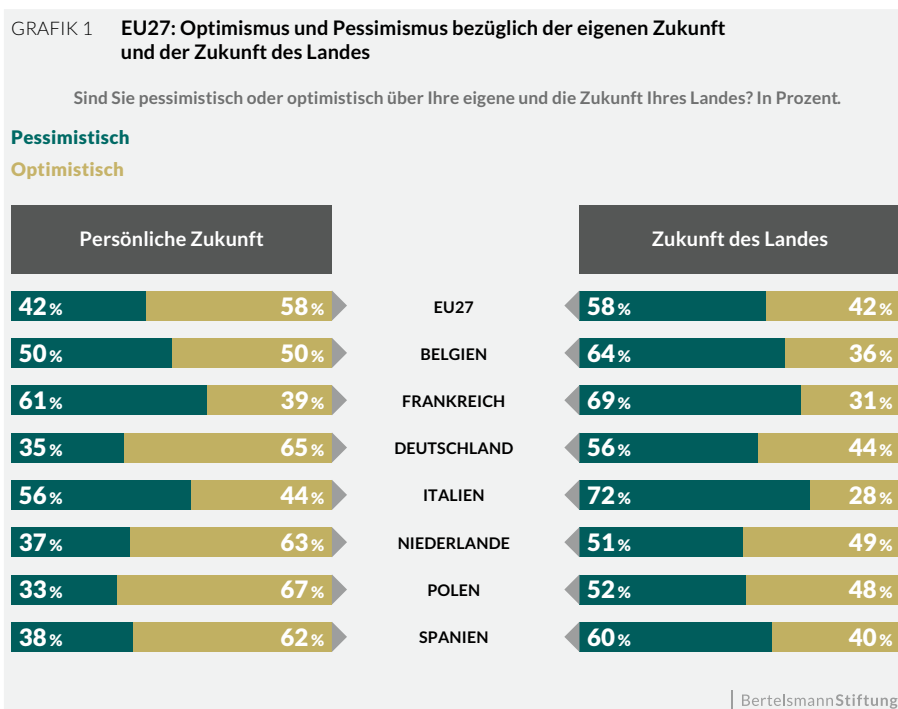


Abbildung 1 zeigt dabei deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten. Was die persönlichen Zukunftserwartung betrifft, so entspricht die Haltung der deutschen, niederländischen, polnischen und spanischen Befragten am ehesten dem Bild in den gesamten EU27, denn sie blicken eher optimistisch als pessimistisch in ihre persönliche Zukunft. In Belgien halten sich Optimismus und Pessimismus hinsichtlich der persönlichen Zukunft die Waage. In Deutschland, den Niederlanden, Polen und Spanien sieht eine Mehrheit der Befragten ihre persönliche Zukunft hingegen optimistisch.

Eine wichtige Erkenntnis aus Abbildung 1 ist, dass pessimistische Zukunftserwartungen bei den italienischen und französischen Befragten am weitesten verbreitet sind, wohingegen die niederländischen und die polnischen Befragten am wenigsten pessimistisch sind. Vergleichen wir darüber hinaus das Maß an persönlichem Optimismus oder Pessimismus mit dem Maß an Optimismus und Pessimismus hinsichtlich der gesellschaftlichen Entwicklung, so wird deutlich, dass die Befragten im Durchschnitt ihre persönliche Zukunft optimistischer sehen als die Zukunft ihres Landes.

Gesellschaftsbezogener und persönlicher Pessimismus nach sozialen Gruppen

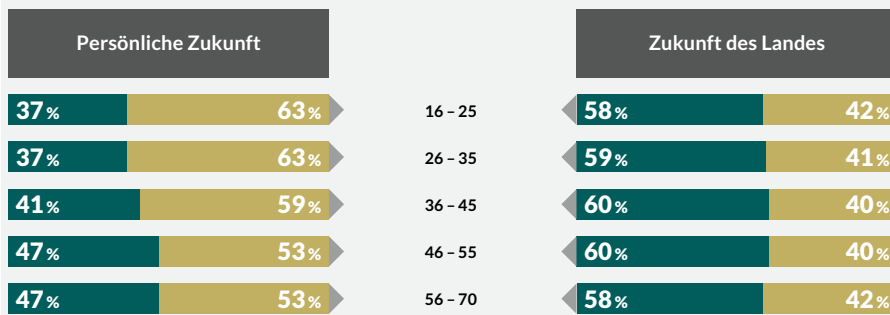
Im Folgenden betrachten wir die Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Gruppen. Wir beginnen mit unterschiedlichen Altersgruppen. Die Befragten in unserer Erhebung waren zwischen 16 und 70 Jahre alt. Insgesamt zeigen die Ergebnisse in Abbildung 2, dass die Befragten aller Altersgruppen optimistischer auf ihre persönliche Zukunft als auf die Zukunft ihres Landes schauen. Unterschiede in den Zukunftserwartungen, die mit dem Alter korrelieren, können wir nur feststellen, wenn wir das Maß an persönlichem Optimismus oder Pessimismus vergleichen, das die ältesten und die jüngsten Befragten zum Ausdruck bringen.

GRAFIK 2 EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Altersgruppen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

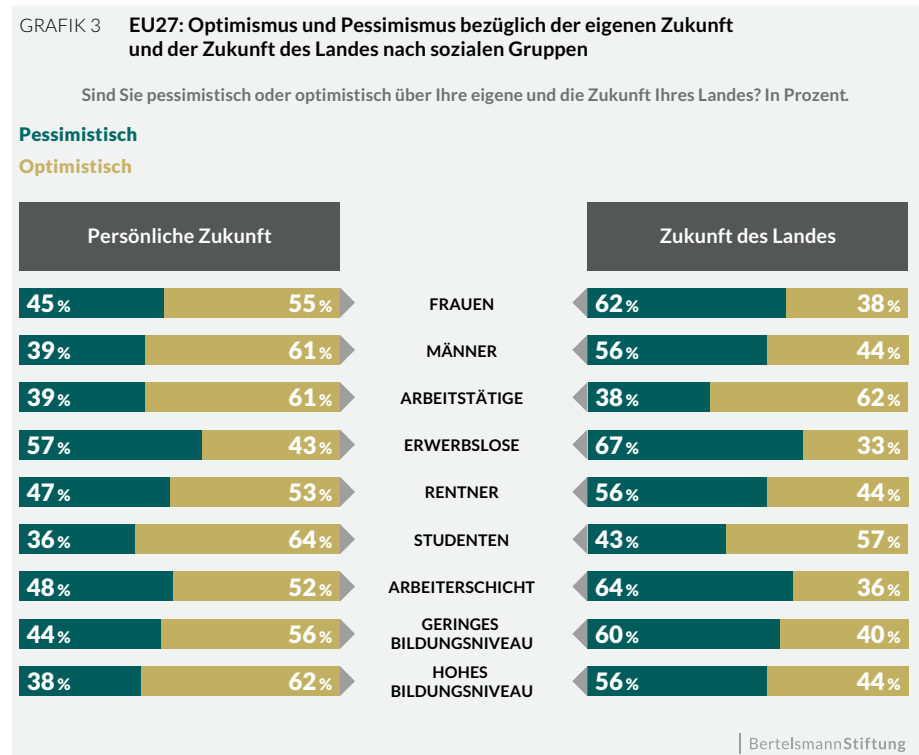
Pessimistisch

Optimistisch



BertelsmannStiftung

Da der Vergleich nach Altersgruppen nur geringe Unterschiede aufzeigt, richten wir das Augenmerk nun auf mögliche Unterschiede hinsichtlich anderer sozialer Merkmale. Abbildung 3 zeigt die Unterschiede beim Maß des Optimismus oder Pessimismus im Hinblick auf die persönliche Zukunft und die Zukunft des Landes, aufgeschlüsselt nach dem Geschlecht, dem Beschäftigungsstatus, der sozialen Schicht und dem Bildungsniveau der Befragten. Betrachten wir zunächst die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen scheinen geringfügig pessimistischer als Männer, sowohl hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunft als auch hinsichtlich der Zukunft ihres Landes.

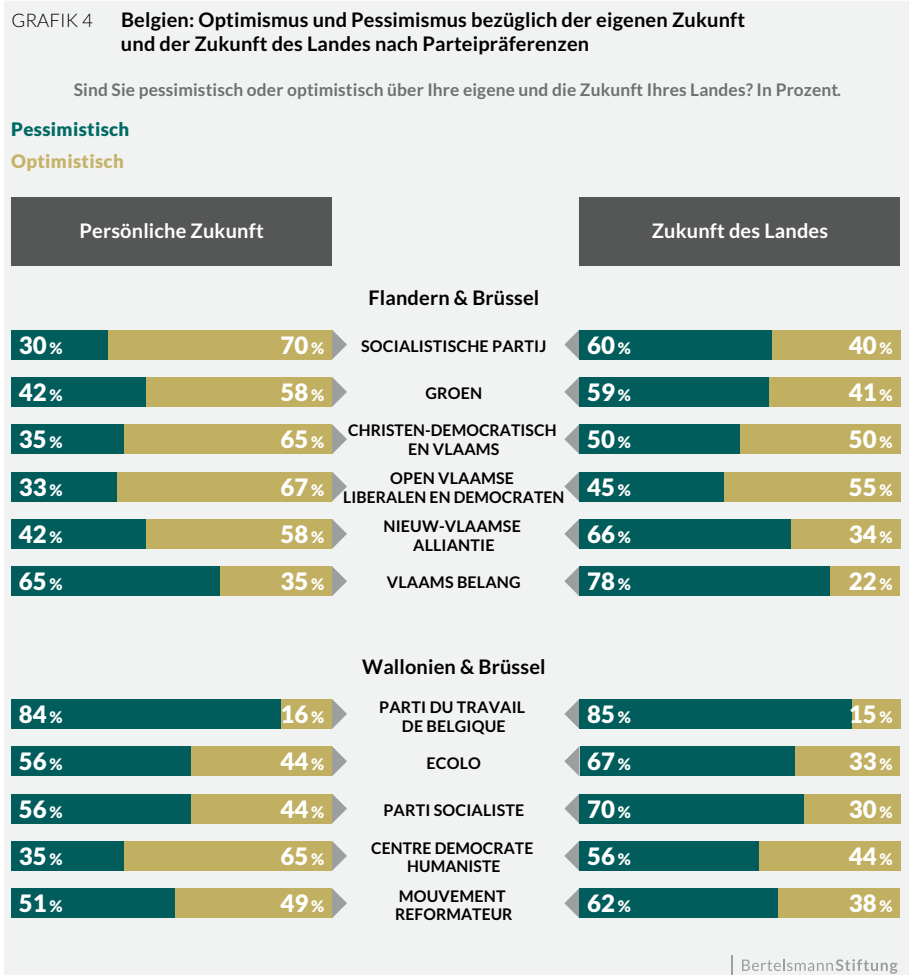


Wenn wir Arbeitnehmer mit erwerbslosen Befragten und Rentner mit Studierenden vergleichen, treten interessante Unterschiede zutage. Es überrascht wohl kaum, dass Studierende, die in der Regel jung und voller Hoffnungen sind und gute Zukunftsaussichten haben, am optimistischsten in ihre eigene Zukunft blicken. Ein hohes Maß an Optimismus zeigt sich auch bei den erwerbstätigen Befragten. Rentner äußerten sich nur verhalten optimistisch über ihre Zukunftsaussichten. Die erwerbslosen Befragten blicken deutlich pessimistischer auf ihre persönliche Zukunft. Ein ähnliches Muster finden wir auch, wenn wir das Maß an Optimismus und Pessimismus in der Gesellschaftswahrnehmung nach dem Beschäftigungsstatus der Befragten aufschlüsseln. Die Erwerbslosen und die Rentner zeigen das größte Maß an Pessimismus hinsichtlich der Zukunft ihres Landes, Studierende und erwerbstätige Befragte dagegen das größte Maß an Optimismus. Während Rentner und Erwerbslose ebenso wie die Studierenden die Zukunft ihres Landes pessimistischer sehen als ihre persönliche Zukunft, finden wir bei den Arbeitnehmern ein ähnliches Maß an Optimismus beziehungsweise Pessimismus im Hinblick auf die eigene Zukunft und die Zukunft der Gesellschaft.

Für die Befragten, die sich der Arbeiterschicht zugehörig fühlen, stellen wir fest, dass sie sowohl ihre persönliche Zukunft als auch die Zukunft ihres Landes recht pessimistisch einschätzen. Ihr Pessimismus mit Blick auf die Zukunft des Landes ist dabei noch deutlich ausgeprägter. Betrachten wir schließlich die Unterschiede zwischen Befragten mit unterschiedlichem Bildungsgrad, so zeigt sich, dass sowohl die Befragten mit hohem als auch die Befragten mit niedrigem Bildungsniveau zwar verhalten optimistisch auf ihre persönliche Zukunft, aber entschieden pessimistisch auf die Entwicklung ihres Landes blicken.

Gesellschaftsbezogener und persönlicher Pessimismus nach Parteipräferenzen

Schließlich untersuchen wir noch das Maß an Optimismus oder Pessimismus, mit dem Anhänger unterschiedlicher politischer Parteien auf ihr eigenes Leben und auf die gesellschaftliche Entwicklung blicken. Unser Datenmaterial offenbart dabei drei interessante Muster. Erstens schätzen die Anhänger aller Parteien die Zukunft ihres Landes pessimistischer ein als ihre persönliche Zukunft. Zweitens sind die Anhänger von Parteien am rechten Rand des ideologischen Spektrums am pessimistischsten von allen Befragten. Drittens sind die Unterstützer von Parteien der Mitte, die gemäßigte Positionen vertreten, optimistischer. Nur Polen stellt hier eine bemerkenswerte Ausnahme dar. Die Unterstützer der Rechtsaußenpartei Prawo i Sprawiedliwość (PiS, deutsch: Recht und Gerechtigkeit) sind in Polen am optimistischsten und die Unterstützer der sozialliberalen Partei Wiosna (deutsch: Frühling) am pessimistischsten.

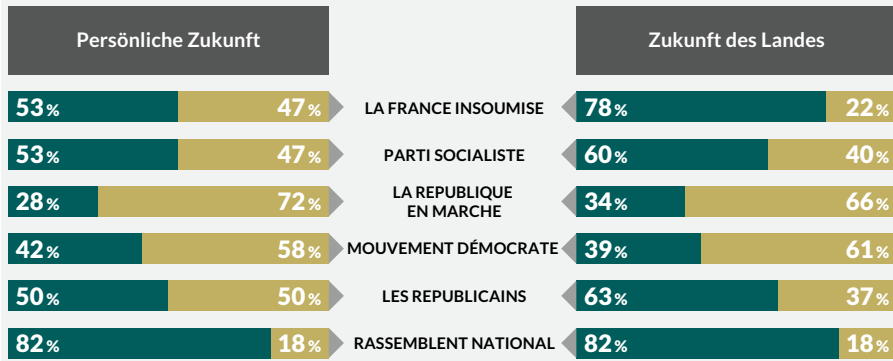


GRAFIK 5 Frankreich: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



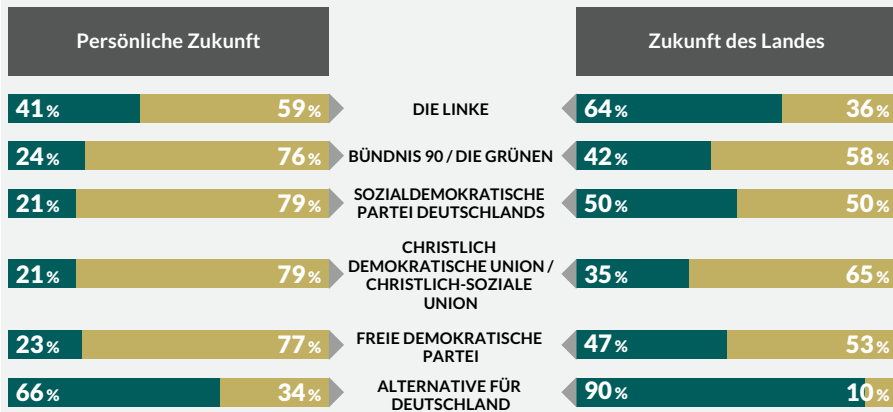
BertelsmannStiftung

GRAFIK 6 Deutschland: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



BertelsmannStiftung

GRAFIK 7 **Italien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen**

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



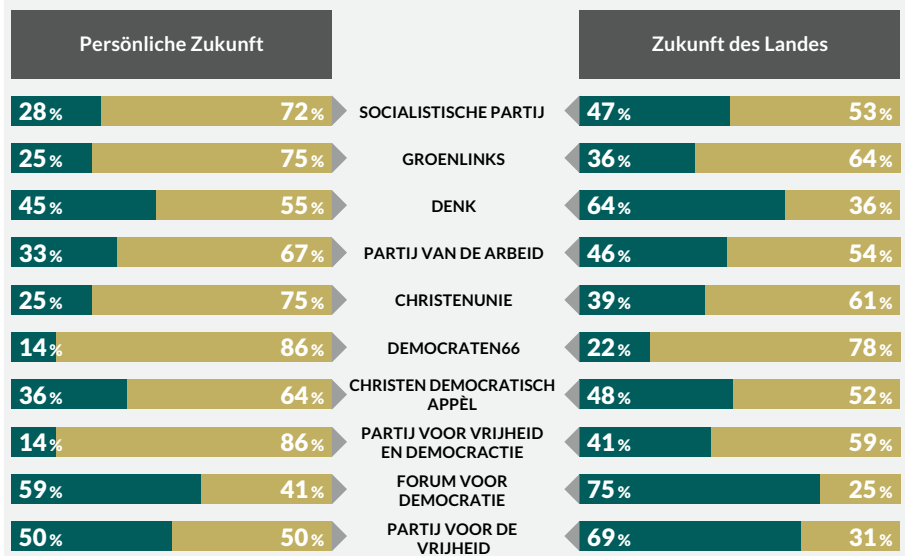
BertelsmannStiftung

GRAFIK 8 **Niederlande: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen**

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



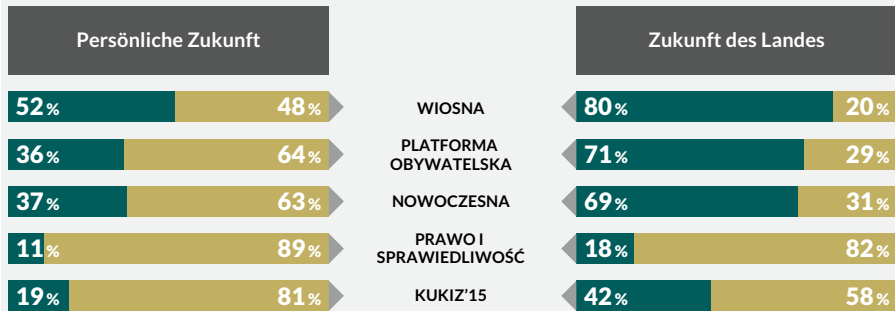
BertelsmannStiftung

GRAFIK 9 **Polen: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen**

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



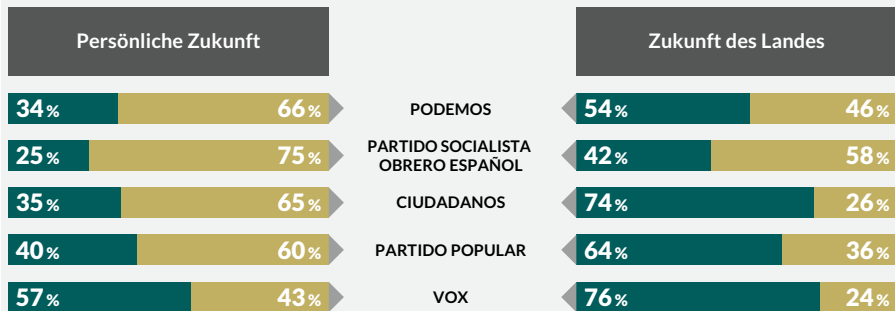
| BertelsmannStiftung

GRAFIK 10 **Spanien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen**

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes? In Prozent.

Pessimistisch

Optimistisch



| BertelsmannStiftung

Schlussfolgerungen

Im Laufe der Jahre gab es ein beträchtliches Forschungsinteresse an pessimistischen Gesellschaftsbildern, denen zufolge die Gesellschaft sich im Niedergang befindet, und der Frage, wie sie die Zukunftserwartungen der Menschen beeinflussen. Der britische Soziologe Anthony Giddens und sein deutscher Kollege Ulrich Beck prägten den Begriff der „Risikogesellschaft“, um solche Gesellschaften zu beschreiben, die sich aufgrund rasanter Modernisierungsprozesse in wachsendem Maße Sorgen um ihre Zukunft, Sicherheit und Entwicklung machen, sodass Risiken und Unsicherheit in den Fokus der Wahrnehmung rücken.

Vor diesem Hintergrund erscheint die uns Menschen innewohnende Neigung, übermäßig optimistisch in unsere eigene Zukunft zu schauen, in neuem Licht (Sharot 2011). Wenn wir uns Gedanken darüber machen, was uns selbst morgen, in der nächsten Woche oder in ferner Zukunft passieren wird, schätzen wir die Wahrscheinlichkeit positiver Ereignisse unrealistisch hoch ein und unterschätzen die Wahrscheinlichkeit negativer Ereignisse. Dieses Phänomen bezeichnet Tali Sharot als „optimistische Verzerrung“ unserer Wahrnehmung. In dieser Studie haben wir ein verwandtes Phänomen beleuchtet: Die Tatsache, dass Menschen ihre persönliche Zukunft optimistischer sehen als die Zukunft ihrer Gemeinschaft oder der Gesellschaft als Ganzem. Eine Mehrheit der Menschen glaubt, ihnen selbst werde es wohlgehen, die Gesellschaft jedoch sei im Niedergang begriffen. Dieses Wahrnehmungsmuster scheint weit verbreitet zu sein.

Diese optimistische Wahrnehmungsverzerrung kann ein durchaus hilfreicher Charakterzug sein. Sie stärkt das Vertrauen des Einzelnen in seine Fähigkeit, die Herausforderungen und Unwägbarkeiten der Zukunft zu bewältigen. Dennoch kann die eingangs beschriebene Optimismuslücke auch zu einer fatalen Passivität verleiten. Dies gilt sowohl für die Überschätzung der eigenen Resilienz als auch für die Unterschätzung der gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit als Ganzes. Während erstere zu einer Passivität aus Leichtfertigkeit verleitet, so führt zweite zu einer Passivität aus dem Ohnmachtsgefühl des Einzelnen. Beide Formen von Passivität beleuchten wir im Folgenden genauer:

Erstens kann die Tatsache, dass wir unsere persönliche Widerstandskraft im Umgang mit drohenden Gefahren überschätzen, uns zu Passivität verleiten, was die Situation verschlimmert. Die gegenwärtige COVID-19-Krise ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel. Um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, appellierten die europäischen Regierungen an das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen und baten darum, im Alltag Distanz zu wahren. Dieser Appell an das Verantwortungsgefühl der einzelnen Bürger und die Warnungen vor dem Infektionsrisiko verfehlten jedoch weitgehend die gewünschte Wirkung, so dass die Regierungen gezwungen waren, rechtlich bindende Maßnahmen zu ergreifen. Donald G. McNeil Jr. von der New York Times schrieb am 27. Februar: „Bei jeder Epidemie, über die ich je berichtet habe, sei es Aids in Afrika oder das Zika-Virus hierzulande, glauben die Menschen nicht, dass sie selbst erkranken könnten, bis jemand aus ihrem Bekanntenkreis infiziert wird und leidet.“

Zweitens kann die Tatsache, dass wir die Handlungsfähigkeit unserer Gesellschaft in Gefahrensituationen unterschätzen, uns eher lähmen als uns zu eigenverantwortlichem Handeln zu ermutigen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf existenzielle Bedrohungen wie den Klimawandel, dessen Ausmaß und gigantische Auswirkungen schwer greifbar sind und individuelles Handeln schnell kläglich und wirkungslos erscheinen lassen. Selbst weitaus unmittelbare Bedrohungen wie steigende Temperaturen und Meeresspiegel haben die Mehrheit der Menschen bislang nicht zu einer Verhaltensänderung bewogen. Für den Einzelnen ist es oft schwierig zu verstehen, dass die Gesellschaft als Ganzes existenzielle Herausforderungen besser meistern kann, wenn jeder sein eigenes Verhalten ein wenig ändert. Jeffrey Kluger bemerkt hierzu in einem Leitartikel im Time Magazine vom 8. Oktober 2018: „Für Umweltforscher und Politiker, die die Öffentlichkeit aufrütteln und ihr die drohende Gefahr bewusst machen wollen, gibt es eine schlechte Nachricht: Der Klimawandel hat alle Eigenschaften eines Problems, das Menschen gern wegschieben. Zunächst fehlt das Element der individuellen Betroffenheit, das unverzichtbar ist, wenn ein Problem vom Einzelnen ernst genommen werden soll. ... Der Klimawandel ist ein riesiges Problem – wohl das größte der Gegenwart – und eben dadurch erscheint individuelles Handeln furchtbar aussichtslos. ... Wir sind der Ansicht, dass wir uns zwar einschränken können, indem wir z.B. weniger Auto fahren oder fliegen, dass unser Verzicht aber wirkungslos bleiben wird, wenn andere nicht dasselbe tun.“

Wie können führende Politiker die Öffentlichkeit so ansprechen, dass die Neigung der meisten Menschen, ihre eigene Widerstandskraft zu überschätzen, die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft hingegen zu unterschätzen, gemildert wird?

Angesichts der Bedrohung durch COVID-19 beobachten wir zwei unterschiedliche Arten von Krisenmanagement durch europäische Regierungen. Einige, wie die Administration von Viktor Orban in Ungarn, nutzen die Krise, um ihre eigene Macht massiv auszubauen. Andere versuchen, so transparent wie möglich vorzugehen, indem sie sich an die Bevölkerung wenden und ihr das Vertrauen aussprechen, dass sie die Schutzmaßnahmen in dieser außergewöhnlichen Zeit mittragen wird. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte in ihrer Fernsehansprache am 18. März: „Wir sind eine Demokratie. Wir leben nicht von Zwang, sondern von geteiltem Wissen und Mitwirkung. Dies ist eine historische Aufgabe, und sie ist nur gemeinsam zu bewältigen.“

Ganz ähnlich äußerte sich der französische Präsident Emmanuel Macron in seiner Fernsehansprache am 16. März: „Die Botschaft ist klar, alle nötigen Informationen sind verfügbar, und wir werden sie weiterhin mit Ihnen teilen.“

Der italienische Premierminister Giuseppe Conte erklärte in einem wichtigen Statement zur Krise: „Von Anfang an habe ich mich für absolute Offenheit entschieden, dafür, Informationen offenzulegen. Ich habe mich dafür entschieden, die Situation nicht herunterzuspielen, die Realität nicht zu verschleiern.“

Diese Aussagen zeugen von einer rhetorischen Strategie, die das überzogene Vertrauen der Menschen in ihre eigene Widerstandskraft direkt thematisiert und zugleich die wichtige Rolle jedes einzelnen Bürgers beim Schutz der Gesellschaft betont. Conte, Macron, Merkel und andere vermitteln die Botschaft, dass die Gefahr real ist und dass jeder Einzelne die Regeln einhalten muss, damit sie bekämpft werden kann.

Zugleich heben sie die Handlungsfähigkeit und Entschlossenheit des Staates hervor und begründen jede einzelne Maßnahme. Transparenz, Einbeziehen der Bürger, Entschlossenheit und entschiedenes Handeln sind offenbar die Leitprinzipien ihrer Strategien und ihrer politischen Kommunikation.

Es ist interessant zu beobachten, wie moderne politische Führungspersonlichkeiten angesichts der akuten Bedrohung der gesamten Gesellschaft für alle Maßnahmen das Bündnis mit den Bürgern suchen und ihre eigenen Überlegungen und Entscheidungen transparent machen. Auf diese Weise zeigen sie ihr Vertrauen in die Bürger, Entscheidungen zu verstehen und entsprechend zu handeln. Infolge dieser Strategie schnellen die Beliebtheitsraten dieser Politiker in die Höhe. Der Ausbruch der Pandemie, deren politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen sich kaum abschätzen lassen, wirkt wie ein Katalysator. Angesichts eines nicht abreißen Stoms schlechter Nachrichten über Handlungsoptionen, Risiken und Folgeerscheinungen, erweisen sich Transparenz und klare Worte als Erfolgsstrategie.

Noch einen anderen Aspekt der COVID-19-Krise scheinen Politiker bereits jetzt als Chance zu begreifen: Wir sitzen alle im selben Boot. Jeder kann vom Virus infiziert werden. Staatsoberhäupter, Beamte und einfache Bürger sind von ihm betroffen. Zum Teil bringen die Verpflichtungen von Politikern in diesen Zeiten sogar ein erhöhtes Infektionsrisiko mit sich. Somit gibt die gegenwärtige Lage ihnen die Chance, weit mehr als sonst soziale Einheit und Gleichheit zu demonstrieren. Einige Fälle, in denen prominente Politiker ihre eigenen Krankheitserfahrungen mit COVID-19 auf Kanälen sozialer Medien, teils unter sonst undenkbar Einblicken in ihre privaten Wohnräume, dokumentieren, legen nahe, dass sie versuchen die Bürger genau in diesem Sinne zu erreichen.

Sobald wir die gegenwärtige Krise überstanden haben werden, lässt sich aus diesen Erfahrungen vielleicht eine Strategie gegen den Verlust an Vertrauen und Glaubwürdigkeit ableiten, den Politiker seit vielen Jahren erleben. Klare Worte zur aktuellen Lage und den Handlungsszenarien, denen sich einzelne Bürger und die Gesellschaft als Ganzes gegenübersehen, führen nicht zu Misstrauen oder mangelndem Respekt. Vielmehr fühlen Menschen sich durch solche Ehrlichkeit geachtet und antworten mit Vertrauen (Van der Bles et al. 2020; für eine erste Analyse im Kontext der COVID-19-Krise siehe Barari et al. 2020). Viele gesellschaftliche Autoritäten wie Ärzte, Lehrer und Richter mussten diese Lektion bereits lernen. Inmitten der Informationsflut, die den politischen Alltag bestimmt, wird diese einfache Wahrheit leicht vergessen. Sollte die Kombination aus Transparenz, ehrlicher Kommunikation und Vertrauen in die Öffentlichkeit sich dauerhaft etablieren, so wäre dies eine der positiven Langzeitwirkungen dieser Krise.

Glossar

ORIGINAL ABKÜRZUNG	ORIGINAL NAME	DEUTSCHE ÜBERSETZUNG
Belgien Flandern & Brüssel		
sp.a	Socialistische Partij Anders	Sozialistische Partei Anders
Groen	Groen	Die Grünen
CD&V	Christen-Democratisch en Vlaams	Christlich-demokratische flämische Partei
Open VLD	Open Vlaamse Liberalen en Democraten	Offene flämische Liberale und Demokraten
N-VA	Nieuw-Vlaamse Alliantie	Neu-Flämische Allianz
VB	Vlaams Belang	Flämische Belange
Belgien Wallonien & Brüssel		
PTB	Parti du Travail de Belgique	Arbeiterpartei von Belgien
Ecolo	Ecolo	Ecolo
PS	Parti Socialiste	Sozialistische Partei
cdH	Centre Démocrate Humaniste	Humanistisches demokratisches Zentrum
MR	Mouvement Réformateur	Reformistische Bewegung
Frankreich		
LFI	La France Insoumise	Unbeugsames Frankreich
PS	Parti Socialiste	Sozialistische Partei
LaREM	La République en Marche !	Republik in Bewegung
MoDem	Mouvement Démocrate	Demokratische Bewegung
LR	Les Républicains	Die Republikaner
RN	Rassemblement National	Nationale Zusammenkunft

Deutschland		
Die Linke	Die Linke	Die Linke
B90/Grüne	Bündnis 90/Die Grünen	Bündnis 90/Die Grünen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
CDU/CSU	Christlich Demokratische Union/Christlich-Soziale Union	Christlich Demokratische Union/Christlich-Soziale Union
FDP	Freie Demokratische Partei	Freie Demokratische Partei
AfD	Alternative für Deutschland	Alternative für Deutschland
Italien		
MVCS	Movimento 5 Stelle	5 Sterne Bewegung
PD	Partito Democratico	Demokratische Partei
FI	Forza Italia	Vorwärts Italien
LN	Lega Nord/Lega	Nördliche Liga/Liga
Niederlande		
SP	Socialistische Partij	Sozialistische Partei
GL	Groen Links	Grüne Linke
DENK	Beweging DENK	Bewegung DENK
PvdA	Partij van de Arbeid	Partei der Arbeit
CU	Christen Unie	Christen Union
D66	Democraten66	Demokraten66
CDA	Christen-Democratisch Appèl	Christlich-Demokratischer Appell
VVD	Volkspartij voor Vrijheid en Democratie	Volkspartei für Freiheit und Demokratie
FvD	Forum voor Democratie	Forum für Demokratie
PVV	Partij voor de Vrijheid	Partei für die Freiheit

Polen		
Wiosna	Wiosna	Frühling
PO	Platforma Obywatelska	Zivile Plattform
.Nowo	Nowoczesna	Modern
PIS	Prawo i Sprawiedliwość	Recht und Gerechtigkeit
K'15	Kukiz'15	Kukiz'15
Spanien		
Podemos	Podemos	Wir können
PSOE	Partido Socialista Obrero Español	Spanische Sozialistische Arbeiterpartei
C's	Ciudadanos	Bürger
PP	Partido Popular	Partei des Volkes
Vox	Vox	Vox

Quellenangaben

Barari et al. (2020) *Evaluating COVID-19 Public Health Messaging in Italy: Self-Reported Compliance and Growing Mental Health Concerns*. Preprint, doi: <https://doi.org/10.1101/2020.03.27.20042820>.

Beck, Ulrich (1986) *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp.

van der Bles et al. (2020) *The effects of communicating uncertainty on public trust in facts and numbers*. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 117 (14), doi: [10.1073/pnas.1913678117](https://doi.org/10.1073/pnas.1913678117).

Duch, Raymond M., und Stevenson, Randolph T. (2008) *The Economic Vote: How Political and Economic Institutions Condition Election Results*. Cambridge University Press.

Elchardus, Mark (2015) *Voorbij het Narratief van Neergang*. LannooCampus.

Elchardus, Mark, und Smits, Wendy (2007) *Het Grootste Geluk*. Lannoo Uitgeverij.

Elchardus, Mark, und Spruyt, Bram (2016) *Populism, Persistent Republicanism and Declinism: An Empirical Analysis of Populism as a Thin Ideology*. *Government and Opposition* 51.1: 111–133.

Giddens, Anthony (1990) *The Consequences of Modernity*. Polity Press.

Giddens, Anthony (1991) *Modernity and Self-Identity: Self and Society in the Late Modern Age*. Stanford University Press.

Kinder, Donald R., und Kiewiet, D. Roderick (1981) *Sociotropic Politics: The American Case*. *British Journal of Political Science* 11.2: 129–161.

Kluger, Jeffrey (2018) *Why We Keep Ignoring Even the Most Dire Climate Change Warnings*. *Time*, <https://time.com/5418690/why-ignore-climate-change-warnings-un-report/>, abgerufen März 2020.

Macron, Emmanuel (2020) *Discours à la nation du président Emmanuel Macron le 16 mars 2020*. www.elysee.fr/emmanuel-macron/2020/03/16/adresse-aux-francais-covid19, abgerufen am 18. März 2020.

Merkel, Angela (2020) *Fernsehansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel*. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975232/1732182/d4af29ba76f62f61f-1320c32d39a7383/fernsehansprache-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-data.pdf?download=1>, abgerufen am 22. März 2020.

Schnabel, Paul (2018) *Met mij gaat het goed, met ons gaat het slecht: Het gevoel van Nederland*. Prometheus.

Sharot, Tali (2011) *The Optimism Bias: A Tour of the Irrationally Positive Brain*. Knopf Canada.

Steenvoorden, Eefje H. (2016) *Societal Pessimism: A study of its Conceptualization, Causes, Correlates and Consequences*. Netherlands Institute for Social Research/SCP.

Steenvoorden, Eefje H., und van der Meer, Tom W.G. (2017) *Continent of Pessimism or Continent of Realism? A Multilevel Study into the Impact of Macro-Economic Outcomes and Political Institutions on Societal Pessimism, European Union 2006–2012*. *International Journal of Comparative Sociology* 58.3: 192–214.

Steenvoorden, Eefje H., und Hartevelde, Eelco (2018) *The Appeal of Nostalgia: The Influence of Societal Pessimism on Support for Populist Radical Right Parties*. *West European Politics* 41.1: 28–52.

The Daily. A New York Times podcast (2020) *The Coronavirus Goes Global*. www.nytimes.com/2020/02/27/podcasts/the-daily/coronavirus.

Uslaner, Eric M. (2002) *The Moral Foundations of Trust*. Cambridge University Press.

Methodik

Dieser Bericht liefert einen Überblick über eine Studie zur öffentlichen Meinung in 27 EU-Mitgliedstaaten. Die hierin verwendeten Daten wurden im Zeitraum 27.11.2019 bis 16.12.2019 von Dalia Research in Berlin erhoben. Die Stichprobe mit der Größe $n=12,933$ wurde in 27 EU-Mitgliedsstaaten erhoben. Hierbei wurde die aktuelle Bevölkerungsverteilung mit Hinblick auf Alter (16–70 Jahre), Geschlecht, Region/Land berücksichtigt. Um repräsentative Ergebnisse zu erhalten wurden die Daten anhand der aktuellen Eurostat Statistiken gewichtet. Die hierbei verwendeten Variablen waren Alter, Geschlecht, Bildungsgrad (wie durch die ISCED (2011) Level 0–2, 3–4 und 5–8 definiert) sowie Urbanisierungsgrad (urbane und ländliche Bevölkerung). Ein iterativer Algorithmus wurde angewandt um die optimale Kombination von GewichtungsvARIABLEN anhand der Verteilung der Stichproben in jedem Land zu ermitteln. Eine Schätzung des allgemeinen Designeffekts basierend auf der Verteilung der Gewichte wurde mit 1,25 berechnet. Für eine Zufallsstichprobe dieser Größe und unter Berücksichtigung des Designeffekts ergäbe sich eine Fehlergrenze (Margin of Error) von 1% bei einem Konfidenzniveau von 95%.

Datenanhang

EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
EU27	42 %	58 %	58 %	42 %
Belgien	50 %	50 %	64 %	36 %
Frankreich	61 %	39 %	69 %	31 %
Deutschland	35 %	65 %	56 %	44 %
Italien	56 %	44 %	72 %	28 %
Niederlande	37 %	63 %	51 %	49 %
Polen	33 %	67 %	52 %	48 %
Spanien	38 %	62 %	60 %	40 %

EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Altersgruppen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
16-25	37 %	63 %	58 %	42 %
26-35	37 %	63 %	59 %	41 %
36-45	41 %	59 %	60 %	40 %
46-55	47 %	53 %	60 %	40 %
56-70	47 %	53 %	58 %	42 %

EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach sozialen Gruppen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Frauen	45 %	55 %	62 %	38 %
Männer	39 %	61 %	56 %	44 %
Arbeitstätige	39 %	61 %	38 %	62 %
Erwerbslose	57 %	43 %	67 %	33 %
Rentner	47 %	53 %	56 %	44 %
Studenten	36 %	64 %	43 %	57 %
Arbeiterschicht	48 %	52 %	64 %	36 %
Geringes Bildungsniveau	44 %	56 %	60 %	40 %
Hohes Bildungsniveau	38 %	62 %	56 %	44 %

Belgien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Flandern & Brüssel				
Socialistische Partij	50 %	50 %	64 %	36 %
Groen	61 %	39 %	69 %	31 %
Christen-Democratisch en Vlaams	35 %	65 %	69 %	31 %
Open Vlaamse Liberalen en Democraten	56 %	44 %	72 %	28 %
Nieuw-Vlaamse Alliantie	37 %	63 %	51 %	49 %
Vlaams Belang	33 %	67 %	52 %	48 %
Andere Partei	38 %	62 %	60 %	40 %
Keine Partei				
Wallonien & Brüssel				
Parti du Travail de Belgique	84 %	16 %	85 %	15 %
Ecolo	56 %	44 %	67 %	33 %
Parti Socialiste	56 %	44 %	70 %	30 %
Centre Democratique Humaniste	35 %	65 %	56 %	44 %
Mouvement Reformateur	51 %	49 %	62 %	38 %
Andere Partei	56 %	44 %	66 %	34 %
Keine Partei	62 %	38 %	75 %	25 %

Frankreich: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
La France Insoumise	53 %	47 %	78 %	22 %
Parti Socialiste	53 %	47 %	60 %	40 %
La Republique En Marche	28 %	72 %	34 %	66 %
Mouvement Démocrate	42 %	58 %	39 %	61 %
Les Republicains	50 %	50 %	63 %	37 %
Rassemblement National	82 %	18 %	82 %	18 %
Andere Partei	74 %	26 %	81 %	19 %
Keine Partei	67 %	33 %	79 %	21 %

Deutschland: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Die Linke	41 %	59 %	64 %	36 %
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	24 %	76 %	42 %	58 %
Sozialdemokra- tische Partei Deutschlands	21 %	79 %	50 %	50 %
Christlich Demokratische Union/Christlich- Soziale Union	21 %	79 %	35 %	65 %
Freie Demokrati- sche Partei	23 %	77 %	47 %	53 %
Alternative für Deutschland	66 %	34 %	90 %	10 %
Andere Partei	42 %	58 %	63 %	37 %
Keine Partei	40 %	60 %	62 %	38 %

Italien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
MoVimento Cinque Stelle	56 %	44 %	75 %	25 %
Partito Democratico	48 %	52 %	62 %	38 %
Forza Italia	42 %	58 %	60 %	40 %
Lega	62 %	38 %	81 %	19 %
Andere Partei	58 %	42 %	76 %	24 %
Keine Partei	57 %	43 %	78 %	22 %

Niederlande: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Socialistische Partij	28 %	72 %	47 %	53 %
GroenLinks	25 %	75 %	36 %	64 %
DENK	45 %	55 %	64 %	36 %
Partij van de Arbeid	33 %	67 %	46 %	54 %
ChristenUnie	25 %	75 %	39 %	61 %
Democraten66	14 %	86 %	22 %	78 %
Christen Democratisch Appel	36 %	64 %	48 %	52 %
Partij voor Vrijheid en Democratie	14 %	86 %	41 %	59 %
Forum voor Democratie	59 %	41 %	75 %	25 %
Partij voor de Vrijheid	50 %	50 %	69 %	31 %
Andere Partei	54 %	46 %	66 %	34 %
Keine Partei	54 %	46 %	60 %	40 %

Polen: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Wiosna	52 %	48 %	80 %	20 %
Platforma Obywatelska	36 %	64 %	71 %	29 %
Nowoczesna	37 %	63 %	69 %	31 %
Prawo i Sprawiedliwość	11 %	89 %	18 %	82 %
Kukiz'15	19 %	81 %	42 %	58 %
Andere Partei	45 %	55 %	53 %	47 %
Keine Partei	44 %	56 %	63 %	37 %

Spanien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen

Sind Sie pessimistisch oder optimistisch über Ihre eigene und die Zukunft Ihres Landes?

	Persönliche Zukunft		Zukunft des Landes	
	Pessimistisch	Optimistisch	Pessimistisch	Optimistisch
Podemos	34 %	66 %	54 %	46 %
Partido Socialista Obrero Español	25 %	75 %	42 %	58 %
Ciudadanos	35 %	65 %	74 %	26 %
Partido Popular	40 %	60 %	64 %	36 %
Vox	57 %	43 %	76 %	24 %
Andere Partei	40 %	60 %	59 %	41 %
Keine Partei	45 %	55 %	65 %	35 %

Abbildungsverzeichnis

- Grafik 1 EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes
- Grafik 2 EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Altersgruppen
- Grafik 3 EU27: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach sozialen Gruppen
- Grafik 4 Belgien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 5 Frankreich: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 6 Deutschland: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 7 Italien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 8 Niederlande: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 9 Polen: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen
- Grafik 10 Spanien: Optimismus und Pessimismus bezüglich der eigenen Zukunft und der Zukunft des Landes nach Parteipräferenzen



Impressum

© Mai 2020
Bertelsmann Stiftung

eupinions #2020/1

Das Optimismus-Paradox

Individuelle Selbstgefälligkeit versus gesellschaftlichen Pessimismus

ISSN: 2366-9519

Design:
Lucid.Studio

Cover:
Florian Bayer

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Deutschland

Isabell Hoffmann
isabell.hoffmann@bertelsmann-stiftung.de
Telefon +49 30 275 788 126

www.eupinions.eu

www.bertelsmann-stiftung.de